

Zart, aber giftig:

Maiglöckchen

Klar, im Mai schreibt man zum Maiglöckchen. Aber dann bitte schon Anfang Mai, um die Bärlauchsammler vor dem Gift der Maiglöckchen zu warnen: Die Blätter von Bärlauch und von Maiglöckchen ähneln sich, und Maiglöckchen sind ziemlich giftig, wenn man sie isst. Also immer den Geruch der Blätter überprüfen! Und es sind immer nur zwei beidseitig glänzende Blätter pro Trieb beim Maiglöckchen statt mehreren nicht glänzenden beim Bärlauch, siehe auch Bild.

Maiglöckchen sind nicht bedroht, auch in Wiesenbach findet man welche; praktischerweise stehen sie selten allein rum, das liegt an der kräftigen Ausbreitung über unterirdische Ausläufer. Der Süden des Hollmuth-Waldes ist ein guter Fundort, auch am Waldrandweg nach Neckargemünd findet man welche. Sie mögen Halbschatten, Nässe wiederum wird gemieden.

Die hübschen Blütenstängel werden gerne für Sträuße gesammelt. Aber: Am Hollmuth dürfen Sie nicht pflücken, Bannwald! Und auch sonst bitte in Maßen pflücken und danach Hände waschen, weil empfindliche Personen auf das Gift schon bei Berührung reagieren. Als Kind wurde mir auch verboten, einen Maiglöckchenstrauß im Schlafrum aufzustellen. Angeblich solle das Gift verdunsten und Kopfweh verursachen. Das ist wohl übertrieben, der süßliche Duft ist ungefährlich und wird auch Parfüms beigemischt, deshalb werden Maiglöckchen sogar gewerbsmäßig angebaut. Das Gift dient extrahiert aus der Pflanze als Herzmittel ähnlich wie das Gift des roten Fingerhuts („Digitalis“).

Im Sommer bilden sich an befruchteten Blüten auffällig rote Beeren. Erstaunlicherweise fressen Amseln die Beeren mit Begeisterung, bei ihnen bleibt die Giftwirkung aus. Die Samen überstehen die Verdauung und werden per Kot verbreitet.

In der Kunst tauchen Maiglöckchen an sehr unterschiedlichen Stellen auf. Als Sinnbild für Keuschheit und Reinheit zum Beispiel im 500 Jahre alten Gemälde „Im Paradiesgärtlein“, aber auch Freddy Mercury hatte einen Songtitel „Lily of the Valley“, das ist der englische Name des Maiglöckchens.

Viele Maiglöckchen, aber keinerlei Gift wünscht Ihnen der BUND Wiesenbach

Ulrich Buck

